

Hürnä und Mazza Cula



Hürnä: Mit dem Huristecken wird der Huri ins Zielfeld geschlagen, wo die Fänger ihn mit Schindeln abfangen müssen (© Heidi Wyss)

Mit «Hürnä» wird eine einfache Form des Spiels Hornussen bezeichnet, wie es nur im Prättigauer Dorf Furna praktiziert wird. Die Spieler schleudern den «Huri» (hölzerne Spielscheibe) mit einer Haselrute als Schlagstock von der Schlaglatte. Die Fänger stoppen den Huri mit Fangschindeln in der Luft. Jeder Huri, der nicht abgefangen wird, zählt ein «Gutes», jeder Treffer des Körpers eines Gegenspielers zwei «Gute».

Das Spiel «Mazza Cula» ist eine Art «Alpengolf» und wurde in Masein am Heinzenberg vor etwa vierzig Jahren von zugezogenen Leuten aus Tschappina eingeführt. Die «Mazza» (Schlagstock) besteht aus einem Holzstecken mit einem Holzkolben an der Spitze. Als «Cula» (Kugel) wird eine gefärbte hölzerne Strumpfkugel von 5 cm Durchmesser verwendet. Zwei Mannschaften mit je zwei bis drei Personen spielen gegeneinander. Das Ziel ist kein Loch, sondern ein Stein, ein Baum oder eine Stange. Jene Mannschaft, die mit weniger Schlägen das Ziel trifft, erhält einen Punkt. Die Verlierer bezahlen den Siegern pro Punkt Vorsprung 20 Rappen.

Sowohl Hürnä als auch Mazza Cula werden im Frühling nach der Schneeschmelze und im Herbst nach dem Abweiden gespielt. Die Hürner und die Mazza-Cula-Spieler sind nicht in einem Verein organisiert. Spieler sind einheimische Burschen und Männer aus Furna bzw. Masein und Flerden, darunter auch «Heimwehbündner», die von auswärts kommen. Je nach Lust und Wetter treffen sich die Spieler am Sonntagnachmittag oder an einem Feiertag auf dem Spielfeld.

Verbreitung	GR (Furna, Masein, Flerden)
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	Juni 2018
Autorin	Silvia Conzett

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Die «Hürner» und die «Mazza-Cula»-Spieler sind nicht in einem Verein organisiert. Es sind einheimische Bur-schen und Männer aus Furna bzw. Masein und Flerden, darunter «Heimwehbündner», die von auswärts zum Spiel kommen. Sie treffen sich spontan an einem Sonn-tag oder Feiertag im Frühling (Ostern, Auffahrt, Pfings-ten) und Herbst bei trockenem Wetter.

«Hürnä» – eine Vorform des Hornussens

Das Schlagspiel «Hürnä» ist eine Vorform des Hornus-sens und unterscheidet sich von diesem in den Spielre-geln und durch die einfachen Spielgeräte. Es wird in die-ser Form nur im Prättigauer Dorf Furna drei- bis viermal pro Jahr praktiziert. Im Frühling nach der Schnee-schmelze treffen sich einheimische Männer und Bur-schen an einem schönen Sonntagnachmittag oder Fei-ertag ungezwungen auf einer abfallenden, markierten Wiese im Dorf. An der tiefsten Stelle des Spielfeldes wird die rund 4 Meter lange Schlaglatte («Hurilatte») mit Schlagrichtung gegen den Hang aufgestellt. Das Fang-feld beginnt rund 20 Meter oberhalb der Schlaglatte, ist 10 Meter breit und bleibt nach oben offen. Zu Beginn wählen die zwei jüngsten Spieler die Gruppen der Schläger und der Fänger. Das Ziel besteht darin, die aus Hartholz gedrechselte Spielscheibe («Huri») mit dem etwa 2 m langen Haselstock («Huristecken») mög-lichst oft von der Hurilatte ins Zielfeld zu schlagen, ohne dass sie von den Fängern mit Holzschindeln abgefan-gen wird.

Gezählt werden die «Guten»

Der Huri kann auf verschiedene Arten mit etwas feuch-ter Erde auf der Latte fixiert werden. Jede Position hat einen speziellen Namen. Mit einem lauten «Huri, es Höchs» oder «Huri, en Surri», wird der Schlag angekün-digt. Die Fänger fangen den Huri ab, indem sie die Fangschindel mit kreisender Bewegung in die Luft wer-fen («schlinggen») oder ihn mit der Schindel in der Hand abwehren («erblakten»). Jeder Huri, der unberührt im Zielfeld niedergeht, zählt ein «Gutes» (Punkt). Landet er ausserhalb des Zielfeldes (ein «Bock») oder wird er ge-fangen, zählt er nicht. Trifft ein Huri einen Fänger am Körper, erhält die Partei der Schläger für diesen «Liiber» (Leib) zwei «Gute». Für jedes «Gute» wird in ein Holz-scheitchen eine Kerbe geschnitten, so dass Zacken ent-stehen. Wenn alle Spieler einer Gruppe ihr «Huri» ge-schlagen haben, werden die Rollen getauscht. Die Gegenpartei bricht nun bei jedem «Guten», den sie er-zielt haben, einen Zacken aus. Jene Mannschaft mit den meisten «Guten» hat gewonnen.

In Furna wird das Spiel seit mehreren Generationen fast gleich praktiziert. Die Knaben helfen zuerst beim Ein-sammeln der Huri und dürfen, wenn sie grösser sind,

mitspielen. Zum Anlass des Dorffestes 2003 gaben die Furner «Hürner» eine Broschüre heraus. Sie demonstrieren ihr Spiel gerne an volkstümlichen Anlässen wie etwa an der St.Galler Messe «OLMA» (2003), am Prät-tigauer Alpspektakel (2015) oder am Internationalen Walsertreffen in Arosa (2016).

Früher weit verbreitet

Die älteste in Furna gefundene Spielscheibe (Huri) ist mit der Jahreszahl 1763 versehen. Früher zahlten die Verlierer manchmal einen Doppelliter Rotwein beim ge-selligen Zusammensein nach dem Spiel, während die Gewinner für die Verpflegung sorgten. Ähnliche Vorfor-men des Hornussens wurden einst auch im Schanfigg, am Heinzenberg, im Schams, in Safien, Wiesen, Ber-gün, Zuoz und Zernez gespielt.

In Rothenbrunnen (Kanton Graubünden) wurde in den 1970er Jahren das Hornussen durch einen zugezoge-nen Berner eingeführt. Im Unterschied zum «Hürnä» werden fabrikmässig hergestellte Spielgeräte verwen-det, und die Spieler sind als Verein organisiert. Das Hor-nussen ist in den Kantonen Bern, Aargau, Solothurn und Luzern verbreitet. Im Wallis sind die Schlagspiele «Gilihüsene» (Goms), «Hireküsene» (Lax) und «Tschärätü» (Lötschental) bekannt.

«Mazza Cula» – eine Art Alpengolf

Auch das Mazzaspiel ist nur in Graubünden bekannt und ist eine Art «Alpengolf». In Masein wurde es vor etwa vierzig Jahren von ehemaligen Tschappinern ein-geführt. Der Name stammt von der «Mazza», dem Schlagstock, einem etwa 20 Zentimeter langen, leicht abgestumpften, hölzernen Kolben, in dem ein etwa 70 Zentimeter langer biegsamer Haselstock als Stiel steckt. Mit dieser Keule wird eine gefärbte Hartholzkugel («cula») von 5 bis 6 Zentimetern Durchmesser in Rich-tung Ziel geschleudert. Die Strecke führt von Masein ins Nachbardorf Flerden, wo eine Stärkungspause mit sau-rem Most eingelegt wird, und über eine andere Route wieder zurück. Eine andere Strecke führt von Flerden nach Unterschappina. Gespielt wird im Frühling nach der Schneeschmelze, solange das Gras noch kurz ist, bis ungefähr Ende April sowie im Herbst nach dem Ab-weiden ab Mitte Oktober. Man trifft sich spontan an einem Sonntagnachmittag um 13 Uhr am Ausgangspunkt beim «Parschins-Bänkli» und bildet mehrere Gruppen. Ideal ist es, wenn zwei Personen eine Partei bilden und gegen eine andere solche Zweiergruppe spielen. Die zuerst schlagende Partei wird ausgelost.

Natürliche Ziele im Gelände

Diejenige Mannschaft, die mit weniger Schlägen das vorgegebene Ziel, ein Stalltor, ein Stein, eine Tanne oder eine Telefonstange, trifft, erhält einen Punkt. Insgesamt befinden sich etwa 25 Ziele, sogenannte «Largen», auf der Strecke. Das Schlagen der Kugel in der Luft erfordert viel Geschicklichkeit. Sie wird mit der linken Hand in die Höhe geworfen und wenn sie herabfällt mit der Mazza mit beiden Händen schräg aufwärts geschlagen. Sie darf nicht von Hand geworfen und auch nicht von Mitspielern aufgehalten werden. Bei ungeradem Spielerstand kann der Überzählige als sogenannter «Rodox» gewählt werden, der für beide Mannschaften schlägt. Die Kugel, die der «Rodox» schlägt, darf von den Mitspielern gehalten werden (beispielsweise in Zielnähe). Am Schluss wird abgerechnet. Pro Punkt Vorsprung erhält jeder Spieler der siegreichen Mannschaft vom direkten Gegenspieler 20 Rappen.

Männerspiel der Romanen

Mazza schlagen war einst ein Männerspiel und wurde fast ausschliesslich in Romanischbünden (Unterengadin, Albulatal, untere Surselva) und am Heinzenberg praktiziert. Die ältesten Quellen, die das Spiel erwähnen, stammen aus dem 16. Jahrhundert. Die Oberengadiner liessen ihre Mazzastiele im 18. Jahrhundert aus dem Domleschg kommen, wo ein dafür geeigneter Strauch, der «Wollige Schneeball», wächst. Der Ostermontag war ein wichtiger Tag für Mazzawettkämpfe. Die Spielregeln variierten von Ort zu Ort. Immer wieder kam es auch zu längeren Unterbrüchen in der Tradierung des Spiels. Teilweise wurde das Mazzaspiel von den Behörden verboten. Im Unterengadin war das erste Mazzaspiel ein Initiationsritus zur Aufnahme der Konfirmierten in die Gesellschaft der Männer. Seit den 1970er Jahren kam es dort aus der Mode, wurde aber in den 1990er Jahren wiederbelebt.

Strumpfkugeln als «cula»

Das Gemeindewappen von Flerden stellt die Spielgeräte von Mazza Cula dar: zwei gekreuzte Mazzaschläger und vier Kugeln. Die Mazza stellt heute ein Schreiner in Masein her. Das Material hat sich im Lauf der Zeit kaum verändert. Es ist jedoch zunehmend schwierig, runde Strumpfkugeln als «cula» zu finden.

In den letzten Jahren hat das Mazzaspiel wieder an Beliebtheit gewonnen, auch junge Männer und gelegentlich Frauen beteiligen sich am Spiel. 2001 wurden die Maseiner Mazzaschläger von der Universität Leuven nach Belgien eingeladen, um ihr Spiel vorzuführen, und sie spielten einmal in Ramosch (Unterengadin) zusam-

men mit der dortigen Mannschaft. Die Variante «Mazzas» wird heute noch in Ramosch und Ardez gespielt. Im Engadin liegt das Mazzaspiel näher beim Golf als am Heinzenberg. Das Ziel ist ein mit einem Kreis markiertes Loch, der Stiel der Mazzla besteht aus Fiberglas, und statt einer Holzkugel wird ein Golfball verwendet.

Vergnügliches Spiel am Sonntag

Sowohl das «Hürnä» wie auch «Mazza Cula» werden als Spiel, nicht als Sport angesehen. Es braucht technisches Können, doch wird nicht regelmässig trainiert, und es finden keine Wettkämpfe statt. Die Geselligkeit und das Vergnügen stehen im Vordergrund. Beide Spiele finden auf unpräpariertem Gelände, auf Wiesen und Weiden statt. Die dazu benötigten Geräte aus Holz können selbst hergestellt werden. Durch den kleinen Aufwand sind die Kosten gering. Bei diesen Spielen trifft sich Jung und Alt in der Natur, entwickelt dabei ein Gemeinschaftsgefühl und pflegt die Kameradschaft.

Weiterführende Informationen

Peter Graf: Tumme, Böckli, Stigeligumpe – 50 Schweizer Spiele aus alter Zeit. Zürich, 2012

Margrith Ladner: «Hürnä» in Furna. In: Bündner Woche, 2.4.2014

Johann Baptist Masüger: Leibesübungen in Graubünden einst und heute. Chur, 1946

Johann Baptist Masüger: «Mazza», das Männerspiel der Rätomanen. In: Bündner Kalender 118. Chur, 1959

Mazzaschlagen. In: Atlas der schweizerischen Volkskunde. Basel, 1950–1995

Mazzaspiel. In: Dicziunari Rumantsch Grischun, Band 13. Chur 2013

Barbara Paz Soldan: Spiel mit Stock und Kugel. Ein alter Spielbrauch lebt am Heinzenberg wieder auf. In: Bündner Woche, 13. April 2005

Kurt Wanner: Hürnä in Furna. In: Mitteilungen der Walservereinigung Graubünden Nummer. 36. Chur, 1997

Lukas Sonderegger: Hürnä in Furna, ein altes Volksspiel aus alter Zeit. Broschüre der Furner Hürner. Furna, 2013 (2014 überarbeitet von Johannes Bärtsch)

[Hürnä auf Prättigau Tourismus](#)

[Mazza Cula in Masein](#)

[Mazza Cula in Masein in Flerden](#)

Kontakte

[Gemeinde Furna](#)

[Gemeinde Masein](#)

[Gemeinde Flerden](#)